



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trutz-Nachtigall

Spee, Friedrich von

Münster, 1841

Spiegel der Liebe, in Maria Magdalena, da sie nach dem jüdischen Osterfest am großen Sabbath morgens früh ihren Jesum in dem Grabe sucht.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43834

Spiegel der Liebe,
 in Maria Magdalena, da sie nach dem jüdi-
 schen Osterfest am großen Sabbath
 morgens früh ihren Jesum in
 dem Grabe sucht.

Joan. 20. Cap.

Die Sonn' sammt ihren Rossen,
 Spät österlich bezecht,
 Mit Schlaf noch übergossen,
 Wollt' früh kaum wachen recht,
 Da fand ich schon bei Zeiten
 Am Grab' in Trauren stehn
 Und Salb' und Büch' bereiten
 Die weinend' Magdalen.

Zwar gleich, wenn je zuweilen
 Zur Frühlings-Morgenstund'
 Mit ersten Sonnenpfeilen,
 Mit erster Hitz' verwund't,
 Herab von Berg' und Steinen,
 Von Felsen, hoch und gäh,
 Zerflusst in sanftes Weinen
 Der lind entlassen' (1) Schnee:

Fast eben gleichermaßen
 Das Weib, von Lieb' verwund't,
 In lauter Zähr' zerlassen,
 Zerfloß in Thränen rund;

Begierd' mit heißen Pfeilen
 Ihr beide Augen schmelzt
 Und abwärts beider Theilen
 Die runde Tröpflein wälzt.

O weh, der schwachen Mergen! (2)
 O weh, dem Herzen wund!
 Konnt' Lieb' noch Brand verbergen;
 Sie sprach von Seelengrund:
 „Ach, Sonn'! dich heb' mit Mächten,
 Zum Grab' nun herwärts leucht'!
 Auf, auf! mach' kürzer' Nachten,
 Der Tag zu lang verzeucht.

Leucht' her zur link- und rechten,
 Spreit' überall mit Fug
 Die gülden' Haar' und Flechten,
 Daß ich mein'n Liebsten such'!
 Leucht' her mit Striem' (3) und Strahlen,
 Leucht' her zum hohlen Grab;
 Wer weiß, ob ich der Qualen
 Möcht' heut noch kommen ab!“

Drauf sie zum Felsen rücket,
 Will da mit Augen drein;
 Zur Kluffen einher bücket,
 Wird wund mit frischer Pein.
 Den Liebsten sie nit findet;
 Für ihn da thut (4) erseh'n,
 O schier nun ihr geschwindet! (5)
 Nur seiner Englen zween.

Ach! nit, nit euch, ihr Knaben,
 Ihr Jüngling' flügelreich!

Ach, euch will sie nit haben,
 Weicht ab von dannen gleich.
 Nur Jesum sie, den einen
 Und einen sucht allein,
 Will sonst und liebet keinen,
 Ohn' ihn sie nit kann sein.

In Eifer ohn' Verweilen
 Sie rufet ihm zur Stund',
 Mit süßlich herben Pfeilen
 Lauft, geht und steht verwund't.
 Am Grab sie drauß- und drinnen,
 Dort, hie sucht, dran und drum,
 Noch scheidet je von hinnen,
 Lugt, schaut nach ihm hinum.

Doch freilich sie mit nichten,
 Und freilich nit versteht,
 Verwirrt in blinden Pflichten,
 Wen, wo sie suchen geht.
 Mit Lieb' ist ihr vergeben, (6)
 Mit blindem Herzengift:
 Sie sucht im Grab das Leben,
 Zum Zweck bei Seiten trifft. (7)

Sie sucht in schwarzen Kohlen
 Ein'n purpurschönen Glanz,
 Von Zweigen welf will holen
 Ein'n grünen Lorbeerkrantz,
 Sie Rosen will von Reben,
 Von Dörnen lesen Wein,
 Von Scherben Gold erheben,
 Von Schatten klaren Schein.

„O Weib, so gar verblendet!
 So gar von Lieb' entäugt! (8)
 Die Schrift bleibt unverwendet,
 Die Wahrheit nimmer leugt.
 Wann du noch suchst in Steinen,
 Im Grab' und Todtenruh',
 Schon geht (9) auf besten Beinen
 Und mehr nit stirbet nu.

Der Tod ihn konnt' entleiben
 Und einmal stechen ab;
 Im Tod' konnt' er nit bleiben,
 Nit säumen in dem Grab';
 Dem Tod' er ist entwichen,
 Dem Haut- und Beinenknecht,
 Hat ihm so gar durchstrichen
 Das falb- und bleiches Recht.

Er ihm von falben Grenzen
 Entlief mit vollem Trab',
 Und Stachel, Pfeil und Sensen
 Ihm stahl ganz redlich ab.
 Den Bogen auch und Kocher
 Er ihm gleich warf zu Feu'r,
 Lacht' aus den stolzen Pocher
 Sammt seinem Grabgemäu'r.

Drum nur dir laß gesagen,
 Nur laß von Trauren ab,
 Laß ab, laß ab von Klagen,
 Noch's Leben such' im Grab'!“
 Ach! ach! sie doch thut Klagen,
 Läßt nicht von Trauren ab,

Läßt ihr (10) so gar nit sagen,
 Sie doch noch sucht im Grab'.

Doch wer will's ihr nit schenken
 Und freundlich übersehn?
 Ihr's niemand soll verdenken
 Bei Straf' der gleichen Pön;
 Von Lieb' ist ihr gestohlen
 Von Lieb' all Sinn und Wiß,
 Verdolkt (11) auf süßen Kohlen,
 Sie tobt in großer Hiß'.

Verstand sammt Hirn und Sinnen,
 Gedanken, Herz und Muth
 Im Grab' mit Jesu drinnen
 Sie ließ in seiner Hut;
 Weil er nit mehr nun drinnen,
 Weil er nun zogen drauß,
 O weh nun ihrer Sinnen!
 Auch sie seind flogen auß.

Ohn' Sinn und ohn' Gedanken
 Die Merg', ohn' Seel' und Herz
 Bald hin, bald her geht wanken,
 Geht schweben allerwärts.
 Sie selbstien geht verloren
 Und forschet mit Geschrei,
 Sammt ihrem Auserkoren
 Wo sie wohl selber sei.

Doch selber sie von Herzen
 Wollt' schon verloren gahn,
 Nur ihn kann s' nit verscherzen,
 Nur ihn will s' wieder ha'n.

Für ihn wollt' sie verloren
 Wohl ewig bleiben aus,
 So nur den Auserkoren
 Man ihr doch brächt' nach Haus.

Sie seufzet, ächzet, weinet,
 Klagt, heulet immerdar,
 Erd', Himmel, sie vermeinet,
 Wohl möcht' zerpringen gar.
 Sie leiden möcht', von oben (12)
 Die runde Tempel schön
 Nur kämen gar gestoben
 Heraber (13) mit Getön.

Sie sprach: „Weil mir entzogen
 Ist Herz und Lieb' und Freud',
 Ihr Himmel, rund gebogen,
 Mögt ab noch tummeln heut!
 O Sonn'! du deinen Wagen
 Magst heut noch stürzen um!
 Ich's wohl will übertragen
 Im Dunkeln still und stumm.

Weil einmal mir entstohlen
 Mein einig's Herzenlicht,
 Darf (14) ich nun deiner Strohlen,
 Darf ich nun deiner nicht.
 Ade, Licht, Luft und Leben!
 Ade, schneeweißer Tag!
 Mich deiner will begeben,
 Dich mehr nit schöpfen mag.“

Drauf müd' und matt zur Erden
 Sie sittlich niedersitz

Und kläglich in Geberden
 Hin, her mit Augen blizt;
 Verliebt, verwirrt, verworren,
 Sie leidet Feu'r und Pein;
 Mark, Blut und Bein erdorren,
 Die Zäh'r auch trucknen ein.

Bald wieder doch von Wangen
 Ein dopples Bächlein wischt, (15)
 Das Herz, mit Hiz' befangen,
 Mit feuchtem Guss' erfrischt.
 Die Seufzer auch sich heben
 Und wieder winden (16) stark;
 Sie wieder thut sich heben
 Zum Grab' und leeren Sarg.

„Ach, Liebster mein von Ehren!
 Mir schier es wird zu viel;
 Wirst bald nit wiederkehren,
 Geb' ich verloren Spiel.
 Ohn' Leben ich noch lebe,
 Bin todt ohn' Tod zugleich,
 Todt, lebend immer strebe, (17)
 Wo nur ich dich beschleich'.

O Tod, o Menschenprasser!
 O ungeheures Thier!
 Auch Feu'r, Luft, Erd' und Wasser,
 Ihr Elementen vier!
 Auch Städt' und Land und Felder,
 Was mehr ich nennen mag,
 Laub, Gras und Bäum' und Wälder!
 Gebt Ohren meiner Frag'!

Ei, wo, was Ort und Landen
 Möcht' je zu finden sein
 Die Leich', noch frisch in Banden,
 Das todte Leben mein?
 Wer? wo doch kann mir zeigen
 Den Körper wundenvoll?
 Ach, nit, nit wollet schweigen,
 Wess mich getrösten soll!

Erhebet Schall und Stimmen
 Und ihn doch machet kund!
 Er mich mit süßem Grimmen,
 Mit kühlem Brand verwund't.
 Von kühlem Feu'r und Flammen,
 Von bittersüßer Gluth,
 Von Lieb' und Leid zusammen
 Mir schmelzet Herz und Muth.

Bald, bald mich unterstützet
 Mit Laub und Blümlein zart,
 Mit Zweiglein, abgenüget
 Von Aepflen bester Art!
 Aus Rosen mir bereitet
 Gar weich die Liegerstatt, (18)
 Auch Lilgen häufig spreitet,
 Ich sink' zur Erden matt!

Von ihm, ich hatt' geglaubet,
 Daß nie zu keiner Weil'
 Sollt' werden mir geraubet
 Der best erwählte Theil.
 Schau' da, wie schon hat's fehlet! (19)
 Wie schon zu dieser Weil'

Ist weg, wen ich erwählet,
Der best' und einzel' (20) Theil!

Nun war von ihm geschrieben:

Zu ihm wer wachet früh,
Er gleich auf sein Belieben
Sollt' finden ihn ohn' Müh'.

Schau' da, bei guten Stunden
Ich hab' gewachet früh,
Doch ihn ich nit hab' funden
Nach viel gepflegter Müh'!

Er zwar vor wenig Tagen
War mir nit wenig hold;
Weiß nit, was zugetragen
Sich seither haben sollt',
Weiß nit, noch mag's entrichten, (21)
Wo? wann? womit? und wie?
An meinem Fleiß und Pflichten
Ich's ließ erwinden (22) je? (23)

Beim Kreuz mich hab' la'n finden,
Hab' ihm die Purpursüß'
Gefühlt mit Herzenwinden, (24)
Mit meinem Athem süß;
Zum Grab' hab' ihn getragen
Mit vollem Todtenrecht
Und nach vollbrachtem Klagen
Hab' ihn da niederlegt.

Dann wieder bin gelaufen
Bom Körper, wohlversargt,
Mehr Salben einzukaufen
Am besten Myrrhenmarkt.

Nur's Fest ich hab' verehret
 Mit osterhaften Ruh',
 Gleich heut bin wiederkehret
 Ganz früh zum Grab' hingu.

Und wie dann hab's verschuldet,
 Womit hab' ihn entrust't, (25)
 Daß, aller Gnad' enthuldet,
 Ich ihn verlieren muß't?
 Was war nun mein Verbrechen?
 Was meine Fehl' und Sünd'?
 An mir ich wollt' sie rächen,
 So nur ich's wissen künnt'.

Ja wahrlich! doch hab' fehlet,
 Es jetzt mir kommt in Sinn,
 Die Schuld bleibt nit verhehlet,
 Ich dran selbst schuldig bin.
 Als wir den Schatz begraben,
 Die wundenreiche Leich',
 Versperret ich sollt' mich haben
 In's Grab mit ihm zugleich.

Mich, sollt' ha'n lassen schieben
 Mit ihm zur Klust hinein,
 Mit ihm ich sollt' verblieben
 Im Sarg und Felsen sein.
 Wer ihn da hätt' entsohlen,
 Wer ihn getragen weg,
 Gleich dem dann auf die Sohlen
 Ich wär' gefolget feck.

Von dem hätt' nie gelassen,
 Hätt' allweg heulet nach,

Und aller Ort' und Straßen
 Erklungen ach und ach!
 Dem Räuber ich mit Greinen
 Hätt' Herz und Muth erweicht,
 Er mir auf stetes Weinen
 Den Raub hätt' hergereicht.

Rün ist und bleibt entwendet,
 Bleibt aus ohn' Wiederkehr,
 Nach wem ich hab' entsendet
 So manch- und manchen Zähr.
 Seit ihn ohn' mich versperren
 Hab' la'n in Felsen ein,
 Mir Luft und Wind zerzerren
 Die Zähr' und Seufzer mein.

Mein stetes Heul- und Klagen,
 Unfruchtbar hin und her,
 Von Winden wird zertragen
 Und trieben über Meer.
 In Städten er noch Feldern
 Ist nu zu treffen an,
 Umsonsten auch in Wäldern
 Wohl würd' ich suchen gahn.

Doch will nit gar verzagen,
 Im Grab' will suchen baß
 Und einmal noch durchschlagen
 Den Sarg in guter Maas;
 Vielleicht er war noch drinnen,
 Vielleicht hab's übersehn,
 Allweil von stetem Kinnen
 Mein' Augen fast vergehn.

Vielleicht er lag verschoben
 Da drunten irgendwa,
 Daß nicht in Eil' von oben
 Ich ihn konnt' merken da;
 Vielleicht er war verborgen,
 Mit Leinwat (26) baß bedeckt,
 Welch' ihm zu mehrer Sorgen
 Hätt' jemand s' aufgedeckt.

Vielleicht mir auch gestanden
 Im Weg die Jüngling' sein,
 Daß nit, was ja vorhanden,
 Ich recht hab' nommen ein; (27)
 Vielleicht auch gar zu Morgen
 Im Grab' nit leuchtet's g'nug;
 Es freilich sieht zu sorgen,
 Ist werth, ich weiter such'." (28)

Die Wort' hatt' kaum vollendet
 Die weinend' Büßerin,
 Zum Grab' sich wieder wendet,
 Lugt immer hin und hin;
 Der Leib doch war entzogen,
 Der Sarg noch leer und bloß,
 All' Hoffnung schier entflogen,
 Das Leid noch eben groß.

Nur jene Knaben beiden,
 So droben zogen an,
 Sie fragten gar bescheiden:
 "O Weib! was weinstest dann?"
 Sie sprach: "Fragt ihr noch beide,
 Was ich mög' weinen dann?"

Man mir — euch recht bescheide (29) —
Nahm ab den schönen Mann.

Drum Jüngling', frisch und lebend,
Euch hebet aus dem Grab'!

Sucht, überall durchschwebend,
Wen ich verloren hab'.

Auf, eilend auf, ihr Knaben,
Ihr schöne Diener sein!

Nach ihm thut zeitlich traben,
Mit lasset ihn allein!"

Gleich drauf sie sich entwendet

Zum Felsen mit Verdruss,

Auf's neu die Jähr' verschwendet

Mit noch so starkem Guss.

Als dann ihr kam erscheinen

So lang gewünschter Held,

Für (30) ihr er stund auf Beinen,

Doch fremd und unvermeld't.

"O Weib! was laufest greinen?

Sag' an, was dir gebricht!"

"Und ach! sollt' ich nicht weinen?"

Das Weib hinwieder spricht.

"Hast du nun ihn entstohlen?

Wo brachtest ihn doch hin?

Ich ihn will dannen holen,

Komm' sonst um Hirn und Sinn."

"O Weib! und wolltest holen

Und wolltest heben du

Den Körper, dir entstohlen

Aus seiner Todtenruh'?

Und wie? wann er dann eben
 In Kett- und Banden läg'?"
 Sie sprach: ""Ich ihn wollt' heben,
 Die Ketten ich zerbräch'!""

„Und wie? wann er sollt' stecken
 In Dörnen ganz umringt?"
 Sie sprach: ""Von Dorn und Hecken
 Man doch die Rosen bringt!""

„Und wie? wann er umgeben
 Mit Feu'r und Flammen wär'?"
 Sie sprach: ""Mich's Feu'r ließ' leben,
 Die Lieb' mich brennet mehr.""

„Und wie? wann er von Bären
 Und Löwen würd' verwacht?"
 Sie sprach: ""Wollt' mich erwehren
 Auch wohl der wilden Macht.""

„Und wie? wann er wär' tragen
 In Schiffen über Meer?"
 Sie sprach: ""Ich nach wollt' jagen
 Mit gleichem Schiffgewehr.""

„Und wie? wann er versunken
 Dann läg' im Wasserfaus?"
 Sie sprach: ""Seind viel ertrunken,
 So doch man fischet aus.

Hör' auf! ich deiner Fragen,
 Hör' auf! bin sauber satt! (31)
 Sag' du, wer mich zu plagen
 Den Körper stohlen hat?

Hast du ihn nit entstohlen?
 Dich zwar (32) hab' in Verdacht;

Sag's an! ich ihn muß holen,
 Hab' schon es oft gesagt!""
 O! recht und recht hat's getroffen,
 Das Weib hat's getroffen fein;
 Recht wohl ist eingeloffen
 Der Pfeil zur Scheiben ein.

Er, er hat ihn entstohlen
 Und er hat ihn entführt.
 O Weib! sei dir's befohlen,
 Die Rechnung ihm gebührt.
 Du, fehlend, ja nit fehlest,
 Die Sach', nit wissend, weist,
 Wen du verdächtig zählst,
 Ist schuldig allermeist.

Er selbst es ungelogen
 Und er's in Wahrheit ist,
 Wer dir den Schatz entzogen,
 Gen wen verwundet bist.
 Nur schnell fall' ihm zu Füßen,
 Halt' an den Thäter fest!
 Leg' ihn, den Raub zu büßen,
 Mit Armen in Arrest!

O Jesu! nit verschiebe,
 Den Dunst beiseiten treib'!
 Dich kund nun einmal giebe
 Dem höchst bedrängtem Weib!
 Nur bald nur laß erschallen,
 Laß ihr zum höchsten Lust
 Ein kleines Wörtlein fallen,
 Ein Wörtlein, dir bewusst!

Er schon ihm (32) läßt gefagen;
 Und wie zum Morgen gut
 Der Blitz mit zarten Schlägen
 Ein Flämmlein zeigen thut,
 Mit Namen er sie rühret,
 Er nur: Maria! klingt;
 Gleich sie das Flämmlein spüret,
 Gleich auf in Freuden springt.

Ihr Mark in Beinen wasset,
 Und wiederlebend Blut
 In süßem Sod (34) erbrallet (35)
 Und färbet Herz und Muth.
 O Gott! und wer mit Worten!
 Möcht' je nun zeichnen ab,
 Was Jubel mancher Sorten
 Alsdann sie trieben hab'.

Mir Stimm' und Jung' erstarren,
 Mir bresten (36) Red' und Wort',
 Ich's nimmer aus würd' harren,
 Würd' finden Grund noch Bord;
 Die Feder schon sich senket,
 Die Dinten trücknet ein;
 Wen je die Lieb' gekränkert,
 Mag's nur betrachten fein!

Den Bolz (37) wer je gefühlet,
 Geschmied't in süßem Brand,
 Im Brand, so wärmt und kühlet,
 Mag's greifen mit Verstand;
 Allein, allein mag's wissen
 Und ihm (38) recht bilden ein,

Wem je die Lieb' durchrißen
Leib, Seel' und Mark und Bein.

1. zerlassen, schmelzend. 2. Marien. 3. Streifen, Strahl.
4. thut sie. 5. wird sie ohnmächtig. 6. mir ist ver-
geben mit etwas heißt: mir ist etwas beigebracht,
was mir den Verstand, das Leben u. s. w. nimmt.
7. Zweck ist der Nagel in der Scheibe; daher heißt
hier die Redensart: sie trifft den Nagel nicht, d. i.
sie findet das Leben nicht im Grabe. 8. geblendet.
9. geht er. 10. sich. 11. von dem mhd. dol: leiden-
schaftlich, nhd. toll, also leidenschaftlich afficiert. 12.
d. i., wenn auch von oben. 13. herab. 14. be-
darf. 15. hier vielleicht: rinnet in der älteren Be-
deutung. 16. wiederkehren. 17. strebe dahin. 18.
Lagerstätte. 19. wie schon es ist gefehlt. 20. einzige.
21. zurechtbringen, einsehen. 22. nachlassen, fehlen.
23. Dieses je muß wie ie, z. B. in die, gele-
sen werden. 24. Herzensseufzern. 25. entrüstet. 26.
Leinwand. 27. vernommen, gesehen. 28. daß ich
weiter suche. 29. recht ich euch bescheide. 30. vor.
31. Hör' auf! ich bin deiner Fragen sauer, d. i. ganz
und gar satt. 32. in Wahrheit; in der ursprünglichen
Bedeutung. 33. sich. 34. Sieden. 35. erbrodelt?
36. fehlen. 37. der Bolzen. 38. sich.